

MARIA EUGENIA

Tintenklecks

das Krikelkrakel-Mädchen

Begleittext



CARL-AUER



Das Tintenklecks-Mädchen

Ist das ein feministisches Kinderbuch? Ja, das ist es, aber nicht nur! Greifen Sie zu, egal ob Sie Mädchen oder Jungen damit beglücken möchten! Es behandelt ein allgegenwärtiges, wichtiges Thema!

Mädchen müssen hübsch sein. Jungen müssen klug sein oder mutig oder am besten beides.

Tatsächlich? Ist das immer noch so? Das ist doch ein alter Zopf, der längst abgeschnitten ist, oder etwa nicht?

In der heutigen Zeit des Internets, der Medienwelt, sind wir alle wie nie zuvor einem Schönheitswahn, einem Zwang zur Perfektion und Selbstoptimierung ausgeliefert. Zu dick sein, zu dünn sein, nicht die angesagte Kleidung (Marke) tragen und andere Äußerlichkeiten werden in diskriminierender, abwertender, beleidigender Weise verhandelt; selbst vor Behinderungen wird nicht Halt gemacht. Ja, schlimmer noch, den körperlichen Merkmalen werden charakterliche Mängel unterstellt: Wer als zu dick angesehen wird, gilt auch als faul, ohne Selbstdisziplin, sozial verwahrlost. Wer als zu dünn eingestuft wird, ist sicher magersüchtig oder sonst wie psychisch gestört.

Das sind moralische Verurteilungen, die nicht ohne Folgen bleiben, bei dem, der so etikettiert wird. Besonders Jugendliche, die in der Pubertät Probleme mit ihrem sich verändernden Körper haben und daher ohnehin eine Phase der Verunsicherung durchmachen, sind für solche Abwertungen sensibel und beeinflussbar.

Aber auch bei Erwachsenen, mehr noch bei Frauen als bei Männern, zeigen sich fragwürdige Reaktionen. Inzwischen ist ein sehr hoher Prozentsatz der plastischen Chirurgen mit Schönheitsoperationen beschäftigt. Aus Italien wird berichtet, dass Eltern ihren Töchtern nach erfolgreichem Abschluss der Schule eine

Schönheitsoperation (am häufigsten ist es eine Brustvergrößerung) schenken. Das kann einen schon sprachlos machen.

Doch sprachlos sollten wir auf keinen Fall bleiben! Da müssen wir etwas unternehmen; da muss frühzeitig gegengesteuert werden, und dieses Buch kann dazu beitragen. Und noch mehr.

Zum Beispiel bei uns daheim:

Als ich vor noch nicht so langer Zeit meine Enkelin aus der Kita abholte – es war schönes Wetter, und die ganze Gruppe sprang schon draußen im großen Garten herum –, zeigte sie mir ihre Lieblingsplätze. Behände turnte sie an Bäumen herum, zusammen krochen wir in Höhlen aus Zweigen und Laub. Und mir wurde angst und bange, als sie unter meinem erstaunten Blick einen recht waghalsigen Sprung von einer Anhöhe auf den asphaltierten Weg vorführte. Als sie mein Zögern, es ihr nachzutun, bemerkte, rief sie mir ermunternd zu: „Los, trau dich!“ Ich war froh, meine Sneakers an den Füßen zu haben, so dass ich den Sprung auch wagen konnte...

Den Satz aber: „Los, trau dich!“, fand ich richtig gut. Ist mir noch eine Weile nachgegangen. Schön, dass diese Aufforderung offenbar selbstverständlich in Mädchengehirnen Einzug gehalten hat: sich trauen, sich was zutrauen, mutig sein, Dinge in die Hand nehmen, Führung übernehmen und sei es, die Großmutter bei einer Abenteuerreise durchs Spielplatzgelände an die Hand zu nehmen. Wenn es das ist, was heute bereits frühzeitig in der Kita gelernt wird, ist es prima.

Nun weiß ich ja nicht, was man bei „Germany's next Top-Model“ als junges Mädchen lernen kann: vielleicht auf halsbrecherisch hohen Absätzen lässig elegant zu gehen, ohne eine Miene zu verziehen? Klar, eine akrobatische Leistung, erstaunlich! Mag sein, dass junge Frauen

damit in seltenen Fällen auch Geld verdienen können und bewundert werden. Aber zu welchem Preis?!

Nun ja, man kann als Frau diese Karte auch gelegentlich spielen; ist aber doch zeitlich nur sehr begrenzt einsetzbar, oder? Selbst in China hat man irgendwann aufgehört, den kleinen Mädchen die Füße abzubinden, was früher dafür gesorgt hat, dass sie niedlich trippeln und nicht weglaufen können – eine unendliche Qual, um den Herren der Schöpfung zu gefallen.

Wie sehr beurteilen wir heutzutage immer noch Mädchen und Frauen nach ihrem Äußeren? Nein, nicht so schnell abwinken! Denken wir nur einmal an die langjährige deutsche Bundeskanzlerin. Wie oft wurde zu Beginn ihrer Kanzlerschaft ihre Frisur, Figur, Kleidung oder ihr Aussehen ganz allgemein thematisiert und danach erst ihre Politik! Einfach unfassbar! Einfach unverschämt!!

Nicht, dass wir uns jetzt falsch verstehen: Es spricht nichts gegen Schönheit, nichts dagegen, sich selbst schön zu machen, äußerlich und innerlich, sein Leben schön zu gestalten und es als Gesamtkunstwerk zu sehen. Zu dem Bemühen, sich zu entwickeln, sich zu entfalten, zu der bzw. dem zu werden, die man/frau ist, sich Werten zu verpflichten, gehört auch das Gefallenwollen – den anderen wie sich selbst. Dazu gehört, sich in seinem eigenen Körper wohlfühlen, ihn zu akzeptieren, wie er ist,

sowie eine Arbeit, eine Aufgabe zu haben, die einen erfüllt und befriedigt, zu der man steht, mit der man glücklich ist.

Das kann sehr unterschiedlich aussehen: Sei es, dass Frau sich, einer modernen Heldin gleich, couragiert für Flüchtlinge oder das Klima einsetzt. Oder eine der vielen Frauen ist, welche die Heldenreise ins Innere antreten; die Spezialistinnen darin sind, in sich hineinzuspüren, zu fühlen, und dem eine Stimme geben können; die mit dieser Fähigkeit für ein neues Leben, das in ihrem Körper heranwächst, sorgen können! Sie erlangen so letztendlich ein Wissen, das einen entscheidenden Anteil für den Fortbestand alles Lebendigen auf Erden hat. Welch ein Potential, welch eine Macht, welch ein Monopol! Da kann Mann schon neidisch werden.

Also erheben wir unsere Stimme, lieben wir uns so, wie wir sind, unabhängig davon, wie wir aussehen! Das ist die Botschaft dieses Buches. Und lieben wir unsere Kinder, auf dass sie sich selbst lieben, denn das ist der Trick, um sich und anderen liebenswert zu werden!

Und das ist es doch, was wir wollen für unsere Töchter wie für unsere Söhne: Stark und schön und wild und frei sollen sie sein! Alle!

Christel Rech-Simon,
Analytische Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeutin